

cineworx gmbh

«Gefangene des Schicksals»

Ein Film von Mehdi Sahebi

Kinostart Deutschschweiz: 14. März 2024

Kinostart Westschweiz: TBA

Schweiz, 2023

Dokumentarfilm, DCP, Farbe, 100 Minuten

OV: Persisch/Schweizerdeutsch

UT: Deutsch/Französisch

KONTAKT

PRESSE

Prosa Fim

Rosa Maino

mail@prosafilm.ch

+41 44 203 56 04

+41 79 409 46 04

VERLEIH

Cineworx GmbH

info@cineworx.ch

www.cineworx.ch

+41 61 261 63 70

1. Synopsis

«Gefangene des Schicksals» begleitet Geflüchtete aus Afghanistan und Iran in ihrem Alltag in der Schweiz. Nach den Strapazen der Flucht stehen sie vor der Herausforderung, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtfinden zu müssen. Mahmad, ein Deserteur, Sanam, von ihrem kleinen Sohn getrennt, Ezat, der sich um seine zurückgelassene Mutter sorgt und der Jugendliche Omid, der mit überwältigendem Heimweh zu kämpfen hat, empfinden alle Ohnmacht angesichts ihres Schicksals. Ihr Alltag ist weiterhin von ihren traumatischen Erlebnissen geprägt, doch Freundschaft, Zusammenhalt und Humor helfen ihnen, immer wieder Hoffnung zu schöpfen.

Ist uns vorbestimmt, was für ein Leben wir führen müssen? Sind wir unserem Schicksal ausgeliefert? Mehdi Sahebi, selbst in den 1980er Jahren aus dem Iran in die Schweiz geflohen, eröffnet uns in seiner neuen Langzeitdokumentation eine einzigartige Perspektive und schafft eine bemerkenswerte emotionale Nähe zu den Protagonist*innen. Nach dem Gewinn der Semaine de la critique mit «Zeit des Abschieds» 2006 feierte der Filmemacher mit «Gefangene des Schicksals» eine erfolgreiche Rückkehr in die prestigeträchtige Sektion des Filmfestivals Locarno.

2. Gedanken zum Film

«Gefangene des Schicksals» ist eine filmische Langzeitbegleitung einiger afghanischer und iranischer Geflüchteten, die im Zuge der Flüchtlingswelle von 2015 in die Schweiz gekommen sind. In teils traurigen, teils humorvollen und zugleich tragisch-grotesken Szenen beleuchtet der Film den Alltag, ihre Wahrnehmung der neuen Umgebung und den schmerzhaften Prozess der Vergangenheitsbewältigung.

In ihrer ersten Zeit der Einsamkeit und Isolation sehen sie sich als «Gefangene des Schicksals», fühlen sich ohnmächtig gegenüber der Willkür des Lebens, die ihren Weg zu bestimmen scheint. Doch die Hoffnung auf ein Leben in Würde verlässt sie nie ganz, und es gelingt ihnen immer wieder, ihre Krisen zu überwinden und Leichtigkeit zurückzugewinnen.

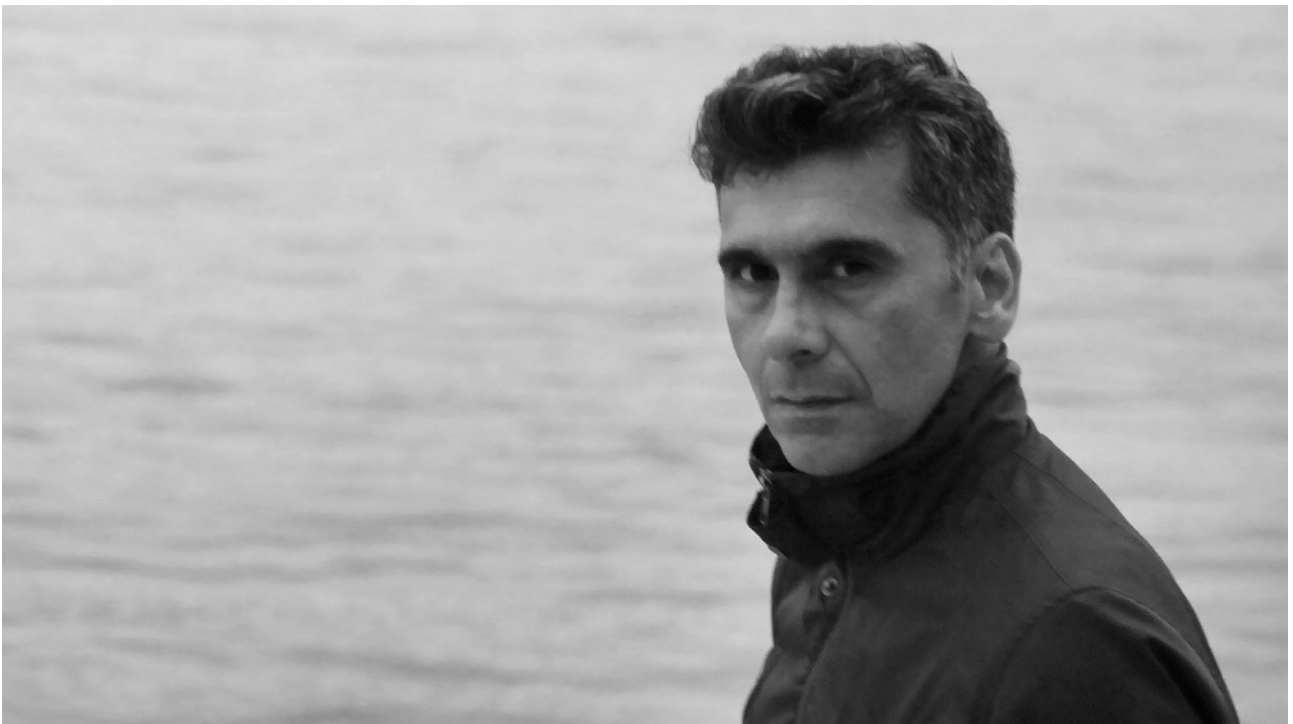
Die Geschichten von Sanam, Mahmad, Ezat und Omid verdeutlichen, welchen essenziellen Sinn das Leben für uns alle hat: Dass Freundschaft, Liebe und Zusammenhalt die wahren Eckpfeiler sind, die uns in schwierigen Zeiten Halt geben und es uns ermöglichen, gemeinsam weiterzugehen.



3. Regie

Biografie von Mehdi Sahebi

Mehdi Sahebi wurde im Iran geboren und kam im Alter von zwanzig Jahren in die Schweiz. Nach seinem Studium der Ethnologie, Geschichte und des Völkerrechts an der Universität Zürich drehte Mehdi Sahebi den Kinodokumentarfilm «Zeit des Abschieds» (2006). Der Film gewann am Internationalen Filmfestival Locarno 2006 (Semaine de la Critique) den Preis SRG SSR und am Entrevue Filmfestival Belfort sowohl den Jury- wie auch den Publikumspreis. 2016 feierte sein jüngster Kinodokumentarfilm «Mirr» Premiere an der Duisburger Filmwoche und gewann dort den Förderpreis der Stadt Duisburg sowie zahlreiche weitere Preise an internationalen Filmfestivals. Sahebi arbeitet als Regisseur, Kameramann, Cutter und Dozent für Dokumentarfilm.



cineworx gmbh

Filmografie

2023 «Gefangene des Schicksals» (100 min) Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt

2017 «Das Ächzen der Asche» (72 min) Co-Schnitt

2016 «Mirr» (90 min) Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt

2010 «Die rituelle Reise der Schamanen» (30 min) Kamera

2007 «Bestattungskultur im Wandel» (30 min) Kamera, Co-Regie

2006 «Zeit des Abschieds» (63 min) Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt

2006 «Der Eremit vom Monte Verità» (52min) Kamera

2005 «Haru Ichiban» (22 min) Kamera

2002 «Un étranger me regarde» (52 min) Regie, Kamera, Schnitt

2001 «Hamlet this is your family» (85 min) Kamera, Co-Schnitt

4. Gespräch mit dem Regisseur Mehdi Sahebi

«Gefangene des Schicksals» begleitet über mehrere Jahre hinweg einige afghanische und iranische Flüchtlinge seit ihrer Ankunft in der Schweiz und zeigt dabei sowohl die täglichen Hürden auf, mit denen sie zu kämpfen haben, als auch Löcher, die das Asylsystem in der Schweiz aufzeigt. An welchem Punkt beginnt Ihr Dokumentarfilm?

Die Anfänge des Filmprojekts gehen auf die Initiative von Christoph Homberger zurück, einem ehemaligen Star-Tenor. Im Sommer 2015, als die erste grosse Flüchtlingswelle Europa erreichte, gründete er einen Flüchtlingschor in Zürich. Seine Idee war es, Schweizer*innen und Flüchtlinge gemeinsam singen zu lassen und damit ein Zeichen für mehr Respekt und Menschlichkeit in unserer Gesellschaft zu setzen. Somit baute er eine Brücke zwischen vermeintlich Fremden und Einheimischen. Die Flüchtlinge waren gerade neu in der Schweiz, und der Chor bot ihnen eine der ersten Gelegenheiten, um mit den Einheimischen in Kontakt zu treten. Ich begleitete Christoph Homberger und dokumentierte mit meiner Kamera den Flüchtlingschor vom Zeitpunkt seiner Entstehung bis zu den Abschlusskonzerten.

Während dieser Zeit lernte ich viele Flüchtlinge aus verschiedenen Ländern kennen, darunter auch zahlreiche Persisch sprechende Flüchtlinge aus Afghanistan und dem Iran. Mir wurde schnell bewusst, dass ich zu den afghanischen und iranischen Flüchtlingen einen besonderen Zugang hatte. Durch meine Kenntnisse ihrer Sprache und Kultur sowie meine eigene Fluchterfahrung aus dem Iran in den 80er Jahren konnte ich schnell eine Verbindung auf Augenhöhe mit ihnen herstellen.

So haben Sie auch die Protagonist*innen für Ihren Dokumentarfilm gefunden?

Ja, einige Protagonist*innen lernte ich in diesem Chor kennen, andere, als ich die Flüchtlingsunterkünfte in Zürich und Winterthur besuchte. Die Zeit der Chorproben war für mich eine wichtige Recherche-Zeit, in der sich langsam herauskristallisierte, wer meine Protagonist*innen sein könnten und in welche Richtung mich die filmische Reise mit ihnen führen wird. Die eigentliche Arbeit bestand jedoch darin, den Hauptfiguren des Films ein tiefes Profil zu verleihen, ihre Hintergrundgeschichten zu durchleuchten, berührende und aussagekräftige Szenen aus ihrem Alltag zu filmen und ihr Verhältnis zur Schweiz und ihrer eigenen Heimat nachzuspüren. Dieser Teil der Arbeit stand mir damals noch bevor. Es war für mich klar, dass mein Filmprojekt nach den Abschlusskonzerten erst am Anfang stand und dass ich meine Protagonist*innen weiterhin begleiten wollte. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass die Migration in ein neues Land einen radikalen Bruch im Leben der Menschen darstellt. Sie macht sie anonym, einsam und sprachlos, besonders in den ersten Monaten und Jahren nach



der Ankunft. Gleichzeitig ist dies eine Phase, in der die Menschen in sich versinken und Zeit haben, über ihre Vergangenheit, ihre Familie und ihre eigene Kultur und Persönlichkeit nachzudenken. Mein Ziel war es, diese Zeit mit all ihren Aspekten im Film darzustellen.

Durch die eigenen Erfahrungen ist es Ihnen gelungen, eine intime Beziehung mit den Protagonist*innen aufzubauen.

Es gab mehrere Faktoren, die es mir ermöglichten, eine enge Beziehung mit den Protagonist*innen aufzubauen. Zunächst spielte die Kenntnis ihrer Sprache und Kultur eine wichtige Rolle. Dadurch konnte ich auf einer tieferen Ebene mit ihnen kommunizieren und sie besser verstehen. Ein weiterer entscheidender Aspekt war die investierte Zeit. Davon verbrachte ich sehr viel mit den Protagonist*innen, tauschte mich intensiv mit ihnen aus und entwickelte eine persönliche Verbindung zu jede*m einzelnen. Diese Zeitintensität war ausschlaggebend für den Aufbau von Vertrauen und Nähe. Ein bedeutender Faktor war auch, dass ich alleine gearbeitet habe, ohne eine grosse Crew. Dadurch entstand während der Dreharbeiten eine intime Atmosphäre, und meine Protagonist*innen fühlten sich freier, sich vor der Kamera auszudrücken. Im Verlaufe des ersten Jahres meiner Arbeit wurden sie immer vertrauter mit mir und der Kamera und haben deren Anwesenheit fast nicht mehr wahrgenommen.

Was können Sie zu den Geschichten der Protagonist*innen sagen?

Im Film sehen wir einerseits Sanam und ihre Familie, deren 6-jähriger Sohn während der Überquerung der iranisch-türkischen Grenze festgenommen wurde. Andererseits sehen wir Mohammad, einen desertierten Soldaten aus dem Krieg, sowie seine Freunde Ezat, Omid und Matin. Was alle meine Protagonist*innen gemeinsam haben, ist die Herausforderung, die Vergangenheit zu bewältigen und das Erlebte aufzuarbeiten. Im Film «Gefangene des Schicksals» habe ich versucht, meine Protagonist*innen als individuelle Personen mit eigenen Gefühlen und Gedanken darzustellen. Es war mir sehr wichtig, die Perspektiven der Betroffenen einzunehmen und Geschichten aus ihrer realen Lebenswirklichkeit zu erzählen. Mir lag es daher sehr am Herzen, den Protagonist*innen authentische Stimmen und facettenreiche Gesichter zu verleihen. Sie sind keine Helden, sondern Menschen auf der Suche, mit Ambivalenzen und Widersprüchen in ihrem Denken und Handeln. Letztendlich streben sie wie alle Menschen nach einem besseren und würdevollen Leben.

Wollten Sie diese Aussage an die Öffentlichkeit tragen und damit zum Handeln anregen?

Wenn ich einen Film mache, denke ich niemals an eine bestimmte Aussage. Ich habe Schwierigkeiten mit Filmen, die explizite Botschaften vermitteln. Filme sollten in erster Linie den Zustand der Menschen zeigen und so können sie vielfältig interpretiert werden, wodurch den Zuschauer*innen Raum für persönliche Reflexion und Interpretation geboten wird. Filme können auch dazu beitragen, dass die Gesellschaft über bestimmte Themen nachdenkt und das Streben nach menschenwürdigen Lösungen unterstützt. Wenn ich aber eine Antwort auf das Thema des Films geben müssten, dann würde ich sagen, es geht um Freundschaft und Zusammenhalt.



Was hat sich während der Entstehung des Filmes verändert?

Jeder Film verändert sowohl seine Macher als auch seine Protagonist*innen. Für mich ist das Schaffen eines Films nicht nur eine kreative Ausdrucksform, sondern auch ein Prozess der Selbstreflexion und Selbsterkenntnis.

Was die Situation der Flüchtlinge in der Schweiz betrifft, hat sich diese in den letzten Jahren stark verändert. Die Einführung neuer Asylzentren und das beschleunigte Asylverfahren hatten einen signifikanten Einfluss auf die Lebensumstände der Betroffenen.

Auch gibt es kritische Stimmen von Flüchtlingen, die die Situation in den neu eingerichteten Asylzentren als katastrophal bezeichnen. Die Bedingungen wie auch der Umgang mit den Asylsuchenden werden von einigen als unzureichend und belastend empfunden. Es ist wichtig, solche Berichte ernst zu nehmen und die Lebenssituation der Menschen, die Schutz suchen, stetig zu verbessern. Als Gesellschaft müssen wir uns kontinuierlich mit der Situation von Flüchtlingen und Asylsuchenden auseinandersetzen und sicherstellen, dass wir menschenwürdige Bedingungen bieten und auch die Rechte der Schwächeren unserer Gesellschaft respektieren. Filme können dazu beitragen, auf solche soziale Themen aufmerksam zu machen und zum Verständnis und zur Empathie beitragen. Die filmische Darstellung von Schicksalen und ihren Herausforderungen kann dazu beitragen, dass wir mit Erfahrungen anderer Menschen konfrontiert werden, wodurch wir einen Einblick in eine neue Welt erlangen, die uns bisher womöglich unzugänglich erschien.

5. Vor der Kamera

Mojtaba Seyedi (Mahmad)

Ezat Alizadeh

Sanam Hosseini

Teymour Hosseini

Elmira Hosseini

Abdolfazl Hosseini

Omid Jafari

Nassime Sarvari

Matin Saifi

Sohrab Niazi

Hamzad Zakavi

6. Hinter der Kamera

Regie

Mehdi Sahebi

Drehbuch

Mehdi Sahebi, Aya Domenig

Produzentin

Aya Domenig

Beratung Produktion

Frank Matter

Kamera und Ton

Mehdi Sahebi

Montage

Mehdi Sahebi

Dramaturgie

Aya Domenig

Zusätzliche Montage / Dramaturgische Beratung

Tania Stöcklin

Sound Design

Julian Fuchs

Foleys

Lena Schmidt

Tonmischung

Daniel Hobi

Tonstudio

Atelier für Ton und Musik

cineworx gmbh

Colorist	Peter Guyer
Postproduktionsstudio	Recycled TV
Schnittassistenz	Mirella Nüesch
Übersetzungen	Mehdi Sahebi, Kimiya Domenig
Untertitel	Babelfisch Translations, Heather Kimber
Produktion	Sora Film GmbH
Koproduktion	SRF, 3SAT
Finanzielle Unterstützung	Bundesamt für Kultur (EDI), Schweiz Kulturfonds Suissimage Ernst Göhner Stiftung UBS Kulturstiftung Jubiläumsstiftung der Mobiliar Genossenschaft Verein Spontankonzerte Fondia Stiftung Interfilm Schweiz: Projektfonds Célestine Reformierte Kirche Kanton Zürich Reformierte Kirche Bern-Jura- Solothurn Succès Passage Antenne